

6.3 Anregungen zur Unterrichtspraxis

Übungen zu den Themen Ausgrenzung, Rassismus, Zivilcourage

Das Thema „Ausgrenzung“ beginnt bereits im Kinderalter. Selbst Kindergartenkinder haben bereits Mechanismen, andere aus ihrer Bezugsgruppe auszuschließen und dies mit entsprechenden verbalen, z. T. auch nonverbalen Attacken. Dies setzt sich dann im Grundschulalter bzw. in den weiterführenden Schule fort. Alle, die als Minderheiten gelten bzw. so benannt werden, sind Opfer der Ausgrenzung. Das können sein: Menschen mit anderen Hautfarben und anderem Aussehen, Menschen mit Behinderung, Schwule und Lesben, sozial Schwache, aber manchmal reicht es auch, jemanden in der Gruppe einfach mit einem bestimmten Merkmal zu versehen, um ihn zum Außenseiter zu „stigmatisieren“.

Bei der Beschäftigung mit dem Thema „Rassismus und Ausgrenzung“ wird es darum gehen müssen, diese nicht nur historisch (z.B. die Verfolgung der Juden in den letzten Jahrhunderten, insbesondere in der Zeit des Nationalsozialismus, oder die Diskriminierung in der Zeit der Apartheid in den USA oder auch in Südafrika) zu thematisieren, sondern die Phänomene, die hinter der Ausgrenzung und den Mechanismen des Rassismus stehen, Schülerinnen und Schülern erlebbar zu machen. So kann dann über das eigene Erlebte gesprochen und Mechanismen von Ausgrenzung und Rassismus können selbständig durchschaut werden. So werden SuS leichter verstehen können, wie schnell man einerseits Opfer und andererseits aber auch Mitläufer und möglicherweise sogar Täter wird. Im Folgenden sind einige Übungen und Experimente zusammengestellt, die innerhalb der entsprechenden Fächer Verwendung finden können. Die Materialien sind im Sinne von Elementen und Bausteinen zu verstehen.

Die Materialien für einzelne Übungen befinden sich am Ende des Artikels

7.1 Arbeiten mit der Bildkartei

Die SuS sitzen in einem Stuhlkreis. Es werden verschiedene Fotos und Bilder vom LuL für alle sichtbar entweder auf den Boden in der Mitte des Klassenzimmers oder auf Tische, die an den Wänden stehen, ausgelegt. Die SuS sollen sich nun die Bilder anschauen und sich jeweils ein Bild zur Fragestellung „Welche Erfahrungen habt ihr mit Menschen aus anderen Nationen bzw. mit anderen Hautfarben gemacht?“ aussuchen, ein Foto, das sie besonders anspricht und mit dem sie eine Geschichte negativ oder positiv verbinden. Diejenigen SuS, die ein Bild ausgewählt haben, setzen sich wieder in den Stuhlkreis.

Anschließend fordert der LuL die SuS auf, nacheinander über die Wahl seines/ihrer Fotos zu sprechen. Wenn alle SuS über ihre Erfahrungen gesprochen haben, soll es im Anschluss eine Auswertungsrunde geben. Darin kann es um Fragen gehen:

„Was ist euch besonders aufgefallen?“

„Welche Erfahrungen kamen gehäuft vor und könnt ihr teilen?“

„Welche von euch genannten Erfahrungen widersprechen sich?“

Hinweise zur Bildkartei: Es sollten bei einer Anzahl von etwa 20 bis 25 SuS ungefähr die doppelte Menge von Fotos existieren. Entweder kann man Fotos selbst aus Zeitungen und Zeitschriften ausschneiden und aufkleben oder z.B. auch eigene Fotos oder Fotos, die auf dieser DVD vorhanden sind, ausdrucken und für diesen Zweck nutzen.

7.2 Unterschiede und Gemeinsamkeiten – Zu welchen Gruppen gehöre ich?

Vorbemerkung: Diese Übung soll das Gefühl vermitteln, sich mal in der Mehrheit und mal in der Minderheit wiederzufinden. Gemeinsamkeiten und Unterschiede sollen wahrgenommen und geachtet werden.

Ablauf

Im Klassenzimmer hängen zwei große Schilder, eines mit der Aufschrift „Ich“, das andere mit der Aufschrift „Ich nicht“. Wenn der LuL eine Frage gestellt hat, positionieren sich die SuS jeweils schweigend, halten kurz inne und schauen sich um:

- Mit wem bin ich zusammen?
- Gehöre ich zur Mehrheit oder zur Minderheit?
- Wie geht es mir in der jeweiligen Position?

Hinweis: Während der Übung sind keine Äußerungen der Schüler zugelassen.

Beispielfragen; die beliebig erweiterbar sind:

- Wer von euch hat blonde Haare?
- Wer von euch hat eine Zahnsperre?
- Wer von euch ist Linkshänder?
- Wer von euch wächst bei Vater und Mutter auf?
- Wer von euch wächst beim Vater auf?
- Wer von euch hat mehr als zwei Geschwister?
- Wer von euch kann mehr als zwei Sprachen?
- Wer von euch hat einen türkischen Vornamen?
- Wer von euch spielt regelmäßig Fußball?
- Wer von euch spielt ein Instrument?
- Wer von euch ist in Deutschland geboren?
- Wer lebt an dem Ort, wo er auch geboren wurde?
- Wer von euch hat blaue Augen?

Fragen für die Auswertung

Der LuL fragt im Anschluss die SuS:

- Wie ging es euch bei dieser Übung?
- Was ist euch aufgefallen?
- Welche Fragen haben die stärksten Reaktionen hervorgerufen?
- In welcher Gruppe Mehrheit/Minderheit habe ich mich am häufigsten wiedergefunden?
- Welche Gefühle hat das ausgelöst?

Ziele

Diese Übung eignet sich gut als Einstieg in die Thematik „Verschiedenheit“, Wahrnehmen des eigenen Minderheits- bzw. Mehrheits-Status. Es schafft die Möglichkeit, Gemeinsamkeit und Verschiedenheit zwischen Menschen zu erfahren.

Die Materialien für einzelne Übungen befinden sich am Ende des Artikels

7.3 Vier Bärte – Eine Wahrnehmungsübung zu Vorurteilen

Die SuS sitzen im Stuhlkreis. Der LuL erklärt kurz das Spiel. Die Ziele werden jedoch nicht genannt. Alle SuS erhalten eine Zeichnung (siehe M 1), auf der vier verschiedene Bärte ohne Gesicht zu sehen sind. Die SuS werden aufgefordert, die vier Bärte einige Minuten still für sich zu betrachten. Vom Lehrer werden folgende Denkanstöße gegeben:

- Was fällt mir zuerst ein, wenn ich die einzelnen Bärte betrachte?
- Wie sehen die Gesichter aus?
- Was für Menschen stecken hinter dem Bart (Alter, Aussehen, Beruf)?
- Woher kommen diese Menschen?
- Wer ist mir sympathisch, wer ist mir unsympathisch?
- Mit wem will ich etwas zu tun haben?
- Wie würde ich reagieren, wenn ich einem dieser Männer begegne?
- Nenne den positiven und den negativen „Barträger“.

Wenn die gesamte Klasse mit der Betrachtung der Bilder fertig ist, fordert der Lehrer einen Schüler auf, mit den Eindrücken zu beginnen. Im Anschluss geben alle anderen Schüler noch ihre Bewertung bzw. ihren Eindruck ab.

Im Anschluss wird mit den Schülern überlegt:

- Gibt es bei den Eindrücken zu den einzelnen Bärten eine Häufung im Blick auf negative oder positive Eindrücke?
- Wie kommt es dazu?
- Können die Menschen mit den vier Bärten auch ganz anders aussehen als in den Vorstellungen?
- Welche Signale, welche Merkmale bestimmen einen ersten Eindruck?
- Auf welche Merkmale achtet ihr zuerst, wenn ihr einem Menschen das erste Mal begegnet?

Ziele:

- Die eigene Wahrnehmung schulen und reflektieren.
- Die SuS die Bedeutung kleiner Signale für Kommunikationsprozesse erkennen lassen.
- Verstehen, wie Vorurteile entstehen können und Bewusstwerdung eigener Vorurteile.
- Hinterfragen von Erwartungen/Ängsten gegenüber anderen Menschen.

Die Materialien für einzelne Übungen befinden sich am Ende des Artikels

7.4 Sprachlos – Die Schwierigkeit zu verstehen und verstanden zu werden

Anmerkung:

Die folgende Übung eignet sich für Schulklassen, in denen mehrere Muttersprachen gesprochen werden.

Wer kennt diese Situation nicht?

Jemand, der nicht oder nicht so gut Deutsch spricht, bittet um eine Auskunft. Wir geben sie gerne, gestalten dies mangels Sprachkenntnis vielleicht mit Händen und Füßen, durch betont langsames Sprechen, durch einfache Sätze. Ob er verstanden hat? In der folgenden Übung kann man erfahren, wie es ist, nicht richtig verstanden zu werden.

Ablauf

Die SuS gehen in *bikulturellen* Paaren zusammen. Die Aufgabe besteht darin, den Partner in der eigenen Muttersprache Anweisungen zu geben, die dieser verstehen und dann erfüllen soll. Je nach der Klassenraum-Situation sollen Stühle zu einer Pyramide gebaut oder ein Blumenstrauß gepflückt werden, jemanden um sein Adressbuch gebeten werden. Der Fantasie sind also keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist, dass die Anweisungen in einer Sprache gegeben werden, die der Ausführende nicht versteht. Nonverbale Ergänzungen sind erlaubt. Nach ca. 10 Minuten werden die Rollen und damit die Sprache zwischen den Partnern gewechselt.

Eine Variante dieser Übung könnte sein:

Alle außer einem fremdsprachigen SuS werden hinausgeschickt, und der LuL gibt ihm auf Deutsch einen Arbeitsauftrag. Daraufhin wird wieder ein deutschsprachiger Schüler hereingeholt, der eine Wiederholung der Anweisungen in der Fremdsprache erhält usw. Der oder die Letzte hat dann die Aufgabe, den Auftrag auszuführen. In der anschließenden Auswertung können dann die einzelnen Stationen der eventuellen Fehlentwicklung und Entstellung der ursprünglichen Aufgabe zurückverfolgt werden.

Für die Auswertung kann der LuL auf folgende Fragen zurückgreifen:

- Wie klappte die Verständigung?
- Welche Rolle spielte nonverbale Kommunikation?
- Gab es Missverständnisse? Wenn ja, welche?
- Wie wurde die jeweilige Sprache verwendet? Normal oder eher in Wortwahl und Grammatik reduziert?
- Welche Gefühle kamen auf beiden Seiten auf?

Ziele

Mit dieser Übung soll das Kommunikationsbewusstsein der SuS geschult, die Sensibilisierung für nonverbale Kommunikation gefördert und das Thema der kulturellen Missverständnisse in den Vordergrund rücken und eine Sensibilisierung erfolgen.

Die Materialien für einzelne Übungen befinden sich am Ende des Artikels

7.5 Monster-Mixen – Ein Rollenspiel über Diskriminierung

Wie entstehen Vorurteile? – Wie Diskriminierung? Wer wird warum ausgegrenzt?
Welche Rolle spielt Konkurrenz?
Diesen Fragen wird in der anschließenden Übung mit dem Monstermix-Spiel auf den Grund gegangen.

Ablauf

Die SuS werden in Monster-Gruppen eingeteilt und gebeten, entsprechend ihrer Rolle mit Obst zu handeln.

Jede Gruppe bekommt eine Karte, auf der die Rolle, die sie spielen, beschrieben wird (siehe M 2).

Daneben hat jede Gruppe einen Stuhl sowie ein Plakat, das den Gruppennamen und ein Bild der Frucht zeigt, die sie züchten und essen. Jede Gruppe sollte ihr Plakat selbst malen. Sie bekommt eine Tasche, in der ihr spezielles Obst ist und jede muss mit der gleichen Menge Obst beginnen.

Um jeden Stuhl wird ein Kreis gelegt, z.B. aus Seilen, das Kreis-Innere stellt eine Insel dar, der Außenrand ist das Ufer, an dem die Besucher stehen können. Die Besucher müssen in ihrer Rolle bleiben, während sie handeln, d.h. sprechen und gehen, wie es die Regieanweisung sagt und auch wenn sie untereinander auf ihrer eigenen Insel kommunizieren.

Bevor die erste Runde beginnt, kann jede Gruppe ein Lied, einen Rap oder ein Gedicht erfinden, in dem ihre Insel beschrieben und gepriesen wird und das sie dann den jeweiligen Besuchern aufsagen und vorsingen kann. Pro Jahr (d.h. in jeder Spielrunde) macht jede Gruppe eine Expedition auf eine andere Insel, um ihr Obst zu verkaufen. Sie kann mit Obst handeln oder irgendeine Dienstleistung im Austausch für Obst anbieten. Es ist möglich, mit dem Obst zu handeln, das man durch vorherige Handelsgeschäfte bekommen hat, nicht nur mit dem, das man selbst anbaut. Es ist möglich, das Obst einzutauschen, das für die eigene Gruppe tabu ist. Nur eine Person oder ein Paar (wenn sie zusammengebunden sind) darf in jeder Runde eine Expedition unternehmen. Die anderen müssen zu Hause bleiben, um mit den Gästen zu handeln. Die Besucher müssen am Ufer stehen bleiben (am äußeren Rand des Kreises) – also keine „Invasion“. Die eigene Insel darf nur für Expeditionen verlassen werden. Nach jeder Runde konsumiert die Gruppe eine Frucht, eine selbst angebaute oder eine eingehandelte. Wenn es sich um richtige Früchte handelt, können die Schüler sie natürlich essen, sonst bekommt sie der Schiedsrichter. Eine Belohnung gibt es für die Vielfalt der Obstsorten, die eingehandelt wurden. Jede eingehandelte Obstsorte bringt zwei, jede selbsterzeugte, die man noch hat, einen Punkt. Wer am Schluss die meisten Punkte hat, hat gewonnen. Das Spiel sollte mindestens vier Runden dauern. Am Ende sollten die Punkte jeder Gruppe gezählt werden. Der LuL fungiert während des ganzen Spiels als Schiedsrichter.

Nach dem Spiel bittet der LuL die Gruppe, ein entsprechendes Profil der jeweils anderen Gruppe zu entwerfen.

Was mochtet ihr an jeder Gruppe bzw. nicht?

Im Gespräch im Anschluss sollten Profile verglichen und durchgearbeitet werden, z.B. was denken Stoß-mich-Ziehdihs über Monopolis oder Monopodis, über Henkelformer oder Henkelformen, über Rückläufer oder Rückläufe, über Stoß-mich-Zidis und jeweils umgekehrt?

Ziele

Es geht um die Sensibilisierung für Stereotypisierungen, die Bewusstmachung von Ursachen und Wirkung von Ausgrenzung, die Reflexion von Machtstrukturen und Gruppenidentifikation.

7.6 Ausgrenzung-Die alltägliche Gewalt

Benachteiligung, Unterdrückung und Ausgrenzung von Menschen finden ständig in unserem Alltag statt. Die Meisten denken darüber erst nach, wenn sie selbst Opfer von Diskriminierung werden. Die nachfolgende Übung vermittelt die emotionale Erfahrung, dass wir beide Seiten von Diskriminierung kennen: Jeder kennt also die Gefühle zu diskriminieren und diskriminiert zu werden. Dieses Bewusstsein kann ein wichtiger Schritt für nichtdiskriminierendes Verhalten sein.

Ablauf:

Teil 1: „Meine Erfahrungen als Diskriminierter“

Die Schülerinnen und Schüler sollen in Dreier- oder Vierergruppen zusammenkommen. Die SuS sollten unterschiedliche Erfahrungen mit Formen von Ausgrenzung haben. Dies macht den Austausch in der Gruppe produktiver. Jeder sollte sich an ein persönliches Erlebnis erinnern, bei dem er ausgegrenzt oder sogar diskriminiert wurde. In der Kleingruppe erzählt also jeder Schüler seine Geschichte, die anderen hören nur zu. Es dürfen Verständnis-Fragen gestellt werden, jedoch keine Kommentare oder Wertungen zu den einzelnen Geschichten gegeben werden. Die Kleingruppe schreibt auf ein großes Papier (z.B. Rückseite eines alten Plakates) in eine zweiseitige Tabelle:

- Die Gefühle, die durch die Ausgrenzungs- bzw. Diskriminierungs-Erfahrung hervorgerufen wurden;
- Wie auf die Diskriminierung oder Ausgrenzung reagiert wurde.

Selbstverständlich ist das Erzählen der Situation von Ausgrenzung in der Kleingruppe freiwillig. Es kann durchaus vorkommen, dass ein Schüler oder eine Schülerin nicht über die Geschichte seiner/ihrer Ausgrenzung oder Diskriminierung sprechen möchte.

Ist die Arbeit beendet, werden die Papiere in die Mitte des Raumes gelegt. Alle stehen auf, um sie jeweils still für sich zu lesen. Anschließend kann der LuL die gesammelten Gefühle und Reaktionen der SuS auf Diskriminierung zusammenfassen.

Teil 2: „Meine Erfahrungen als Diskriminierender

Die Kleingruppen werden neu eingeteilt. Jeder Schüler bzw. jede Schülerin erinnert sich an ein persönliches Erlebnis, bei dem er/sie jemanden diskriminiert bzw. ausgegrenzt hat. In der Kleingruppe erzählt wiederum jeder seine Geschichte, die anderen hören nur zu. Es dürfen Verständnisfragen gestellt werden, jedoch keine Kommentare und Wertungen zu den einzelnen Geschichten abgegeben werden. Auf einem weiteren großen Blatt Papier werden die Begründungen aufgeschrieben, mit denen die SuS ihr diskriminierendes Verhalten gerechtfertigt haben. Ist die Arbeit beendet, werden die Papiere in die Mitte des Raumes gelegt. Alle stehen auf, um sie zu lesen.

Zum Schluss werden beide Teile der Übung in der Klasse ausgewertet. Fragen für die Auswertung könnten sein:

- Wie geht es euch nach dieser Übung?
- Welcher Teil der Übung ist euch leichter gefallen?
- Könnt ihr beschreiben, warum?
- Wie war es für euch, als ihr gemerkt habt, das ihr jemanden diskriminiert habt?
- Spielen die Gefühle der Opfer eine Rolle für euch?
- Warum rechtfertigen wir uns für diskriminierendes Verhalten?
- Wer kann besser entscheiden, ob Diskriminierung stattgefunden hat?

Ziele

Mit dieser Übung sollen eigene Gefühle während einer selbsterlebten Diskriminierung reflektiert und die Diskriminierungs-Erfahrungen anderer in ihrer Tragweite begriffen werden. Es geht um die Thematisierung von Macht und Ohnmacht. Es soll anerkannt werden, dass wir diskriminieren. Es soll erkannt werden, dass das Gefühl, diskriminiert worden zu sein, nie verschwindet, während man schnell vergisst, wenn man jemanden diskriminiert hat.

7.7 Zuschreibungen

Material

Beschriftete Aufkleber, herstellbar aus Etiketten oder Klebeband und mit dicken Stiften zu beschriften.

Aufgabenstellung

Allen Schülerinnen und Schülern wird vor der Übung ein Aufkleber auf die Stirn, optional auf den Hals oder auf die Schulter geklebt, dessen Aufschrift sie selbst nicht kennen. Auf den Aufklebern steht jeweils eine Persönlichkeitsbeschreibung, wie z.B.:

- Filmstar
- Kann nicht Deutsch sprechen
- Sympathisch
- Flüchtling
- Gehörlos
- Blind
- Schwarzer
- Pfarrer
- PolizistIn

- Außenseiter
- Schön
- Intelligent
- Reich
- Sitzt im Rollstuhl
- Ist obdachlos
- Ist betrunken

Es werden nun alle aufgefordert, durch den Raum zu gehen und die jeweils gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die Schülerinnen und Schüler sollen das, was auf dem Aufkleber steht, nicht verraten, die Person aber danach behandeln.

Folgende Aufgaben können beispielsweise gestellt werden:

- Begrüßt euch bitte
- Unterhaltet euch über das Wetter
- Stellt euch an zwei Enden des Raumes in Gruppen an eine Bushaltestelle
- Stellt euch vor, ihr wartet schon 30 Minuten und ihr beginnt, mit den Umstehenden über diese unerklärliche Verspätung zu sprechen
- Findet euch in einer neuen Gruppe zusammen und unterhaltet euch...
- Verabschiedet euch

Nach mehreren kurzen Begegnungen setzen sich alle wieder in die Klassenrunde und überlegen, was jeweils auf ihrem Aufkleber gestanden haben könnte. Diese Reflexion kann reihum und einzeln angesprochen werden. Dabei können bereits erste Reflexionsfragen gestellt werden:

Reflexion

- Was habt ihr bei der Übung wahrgenommen?
- Wem ist es gut, wem ist es weniger gut gegangen?
- Wie hat sich das eigene Verhalten geändert?
- Wie haben sich die anderen euch gegenüber verhalten?
- Wie haben die Rollen das Verhalten in der Gruppe verändert?
- Mit wem wurde viel gesprochen, mit wem kaum?
- Welche Funktion haben Vorurteile, Gruppenzuschreibungen, Feindbilder in den gespielten Situationen?

7.8 Meinungsbarometer

Material

Klebeband und/oder Seile, um eine Bodenlinie zu ziehen und zwei Moderationskärtchen (mit Ja- und Nein-Beschriftung) für die beiden Klebestreifen-Enden.

Aufgabenstellung

Die Stühle und Tische zur Seite räumen und das Klebeband von einer Seite des Klassenraumes zur anderen kleben, damit eine gerade Linie, ein Barometer entsteht. Ja- und Nein-Kärtchen an den beiden Enden des Klebestreifens anbringen. Erklären Sie nun den Schülern, dass die Linie ein Barometer symbolisiert. Im Folgenden werden einige der vorgeschlagenen Statements vorgelesen. Die SuS

sollen sich zu den Statements entlang des Klebestreifens positionieren, je nachdem, ob sie der Aussage zustimmen oder nicht.

Ja bedeutet: Stimme ganz und gar zu = **100 % Zustimmung**

Nein bedeutet: Stimme ganz und gar nicht zu = **100 % Ablehnung**

Meinungsbarometer-Statements – Einige Beispiele

- Alle Schwarzen sind Drogendealer
- Brasilianer sind die besseren Fußballer
- Wer Französisch spricht, ist besser als jemand, der Türkisch spricht
- Blondinen sind dumm
- Juden sind geldgierig

Lassen Sie sich weitere Statements einfallen oder greifen Sie Aussagen der SuS auf.

Im Anschluss an die Übung soll mit den Schülern besprochen werden:

- Ist es schwierig, sich zu positionieren?
- Wie ist es, alleine für seine Meinung zu stehen?
- Wie ist es, in der Gruppe zu stehen?
- Wie ist es, allein zu stehen?
- Habt ihr durch die Diskussion etwas Neues erfahren?

7.9 Was versteckt sich in einem Wort?

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass jede Sprache unterschwellig Nebenbedeutungen transportiert. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, Einseitigkeiten zu überdenken und zu überarbeiten.

Schwerpunkte

Rassistische und sexistische Worte und Redewendungen durchdringen alle Ebenen unserer Kommunikation. Heimliche Botschaften in der Sprache sind subtil und gesellschaftlich so annehmbar geworden, dass sie praktisch unbemerkt bleiben. Wenn die SuS den Gebrauch solcher Ausdrücke in den Medien analysieren, werden sie besser verstehen, wie man durch Sprache beeinflusst wird.

Material

»Heimliche Botschaften« (M 3), Zeitungen, Zeitschriften und Bücher.

Anmerkung für den LuL:

Erklären Sie den Schülerinnen und Schülern, dass Sprache ein wesentlicher Bestandteil einer jeden Kultur ist. Sie spiegelt die Haltungen und das Denken einer Gesellschaft wider. Die Medien nehmen eine sehr prominente Rolle bei der Übertragung von Haltungen und Werten ein. Was einige Leute in den Medien lesen oder hören, glauben sie, ohne es zu hinterfragen. Allerdings werden von Berichterstattern und Sprechern häufig Wörter oder Redewendungen benutzt, die von manchen als beleidigend oder erniedrigend empfunden werden können. Diese Ausdrücke werden »heimliche Botschaften« genannt. Sie reflektieren eine subtile Befangenheit gegenüber einer Gruppe. Um verantwortliche Konsumenten von

Informationen zu sein, müssen wir lernen, wie man diese Quellen auf solche heimlichen Botschaften hin kritisch überprüft. Eine ausgewählte Liste solcher Wörter ist Bestandteil dieser Übung, um Lehrerinnen und Lehrern die Durchführung und Nachbereitung der Aktivität zu erleichtern.

Vorgehen

1. Verteilen Sie das Material M 3 »Heimliche Botschaften«. Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, die Bilder und Klischees zu bestimmen, die bei diesen Wörtern assoziiert werden. Sie sollen anschließend so viele der Wörter oder Redewendungen ändern, wie sie können. Sie sollen in der Kleingruppe überlegen, welche der nachfolgend aufgeführten Worte und Begriffe rassistisch sind.
2. Nach Beendigung der Übung teilen Sie die Schülerinnen und Schüler in kleine Gruppen auf. Besprechen Sie die Antworten und benennen Sie fünf weitere Beispiele für heimliche Botschaften, Worte oder Redewendungen, die die Schülerinnen und Schüler gehört oder benutzt haben.
3. Lassen Sie die Gruppen ihre Antworten mit der Klasse besprechen. Verwenden Sie die folgenden Fragen für die Diskussion:
 - Wie gebräuchlich sind diese Wörter oder Redewendungen in den Medien?
 - Warum, glaubst du, wurden diese Ausdrücke ursprünglich geprägt?
 - Welche Bilder lassen diese Ausdrücke erkennen?
 - Ist es überhaupt vertretbar, »heimliche Botschaften« zu senden?
 - Welche Mythen werden durch diese »heimlichen Botschaften« gefestigt?
 - Was bedeutet es, wenn diese Ausdrücke von anerkannten Autoritäten benutzt werden? Überlegt warum und kreuzt sie an.
4. Als Hausaufgabe lassen Sie die Schülerinnen und Schüler »heimliche Botschaften« herausfinden, die in Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigen, Büchern, Fernseh- und Radioprogrammen oder in Unterhaltungen mit ihren Freunden oder in der Familie verwendet werden. Lassen Sie jede Schülerin/ jeden Schüler mindestens drei Zeitungsartikel oder Beispiele von »heimlichen Botschaften« mitbringen, um sie in der Klasse vorzustellen.
5. Geben Sie den Schülerinnen und Schülern Zeit, sich ihre Ergebnisse entweder in kleinen Gruppen oder in der ganzen Klasse mitzuteilen.
6. Besprechen Sie die Voreingenommenheiten und Klischees, die in dem Material vorkommen.
7. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler auf Papier oder an der Tafel einen Artikel des Gruppenmaterials sowie einige Redewendungen, die sie mitgebracht haben, neu formulieren, so dass »heimliche Botschaften« oder Bilder nicht mehr darin vorkommen.
8. Bitten Sie einige Schülerinnen und Schüler, ihre umformulierten Artikel der Klasse vorzulesen.

9. Wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Texte vorgelesen haben, besprechen Sie die folgenden Fragen mit der Klasse:

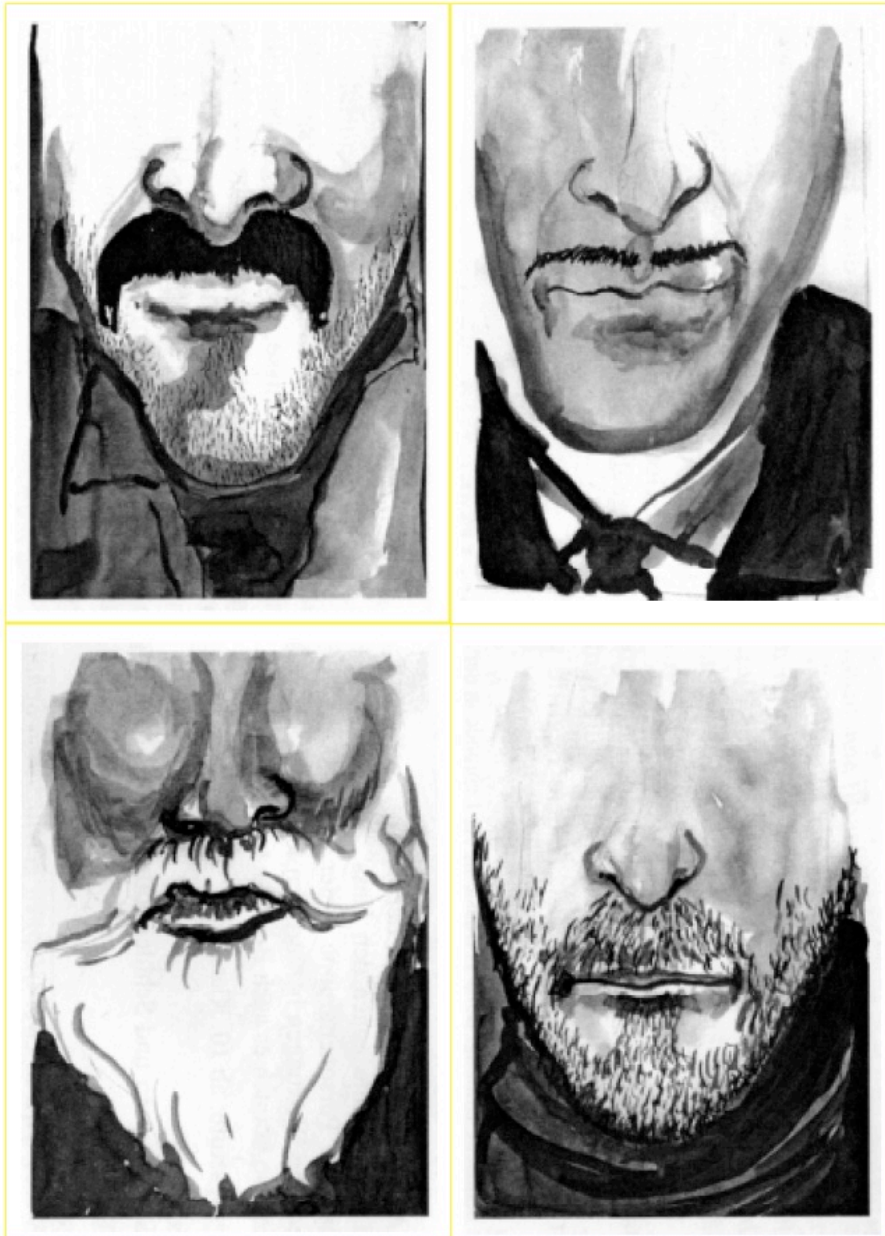
- Inwieweit wurde durch das Umformulieren des ursprünglichen Textes seine Grundbedeutung oder Absicht verändert?
- Wie haben sich deine Einstellungen nach der Überarbeitung geändert, falls überhaupt?
- Wie kann die Wahl von Wörtern oder Redewendungen die Art und Weise beeinflussen, wie die Öffentlichkeit Personen, Orte oder Ereignisse betrachtet?

10. Als weiterführende Aktivität geben Sie jeder Schülerin/jedem Schüler eine Kopie einer Zeitung. Lassen Sie die Presseberichte auf »heimliche Botschaften« hin überprüfen. Die entsprechenden Wörter oder Redewendungen werden eingekreist oder mit einem Marker hervorgehoben. Wählen Sie fünf dieser Wörter oder Redewendungen aus, und lassen Sie die Sätze neu formulieren.

(Unter Verwendung von Texten aus „Integration – Übungen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung)

Materialien zu den Übungen

M 1 Vier Bärte



M 2

Rollenspielkarten „Monster-Mixen“

<p>Rückläufer Laufen und reden rückwärts, d.h. sie drehen die Wortreihenfolge um und werden oft für „rückständig“ gehalten, obwohl sie intelligent und freundlich sind. Sie züchten und essen Äpfel, aber sie mögen auch alle anderen Speisen außer Pflaumen, die ihnen ihre Religion verbietet, weil sie davon krank werden.</p>	<p>Monopodis Sie sehen mit einem Auge, springen auf einem Bein und benutzen nur einsilbige Worte. Sie sind intelligent und freundlich und werden oft für behindert gehalten. Sie züchten und essen Birnen, mögen aber auch alle anderen Speisen außer Bananen, die ihnen ihre Religion verbietet, weil sie davon krank werden</p>
<p>Henkelformer sind siamesische Zwillinge, die am Knie und am Ellbogen mit Taschentüchern, Seilen, Schals o.ä. zusammengebunden sind und gleichzeitig sprechen. Sie werden oft für verrückt gehalten, obwohl sie in Wirklichkeit intelligent und freundlich sind und zusammenhalten. Sie züchten und essen Bananen und mögen auch alle anderen Speisen außer Äpfeln, die ihnen ihre Religion verbietet, weil sie davon krank werden.</p>	<p>Stoß-mich-Zieh-dichs sind mit ihren ineinander verhakten Armen Rücken an Rücken gebunden. Sie werden oft für Freaks gehalten, weil man nie genau weiß, ob sie gerade kommen oder gehen. Aber sie sind in Wirklichkeit intelligent und freundlich. Sie züchten und essen Pflaumen und mögen auch alle anderen Speisen außer Birnen, die ihnen ihre Religion verbietet, weil sie davon krank werden.</p>

M 3

Heimliche Botschaften - Neutrale Wörter/Redewendungen

Suche mit deiner Gruppe aus der folgenden Sammlung von Worten einige Begriffe heraus, in denen es um »heimliche Botschaften« geht ? Versuche, einen neutralen Begriff zu finden.

Suche Begriffe, die keine »heimliche Botschaft« enthalten.

Softie

Herumzigeunern

Fachmann

Frauenarbeit

Alte Oma

Asylanten

Primitive Völker

Bemuttern

Bürohengst

Warmduscher

Eingeborene

Der schwarze Kontinent

Unterentwickelt

Prolos

Heiden

Ghetto

Die Wilden

Tiefstes Afrika

Häuptling

Naturvölker

Primitiv

Steinzeitalter

Primitive Kunst